

„Rekordarzt von Lüdenscheid“

Geschichtsverein beginnt das Jahr mit Dr. Wilhelm Boecker



Viele Gäste blieben nach dem Vortrag noch zum Neujahrsempfang des GHV. © Thomas Krumm

Lüdenscheid – Für die Menschen in der Bergstadt stellte sich zu Beginn des vierten Quartals des 19. Jahrhunderts eine interessante Frage: „Braucht man einen Arzt oder einen Frankfurter Kranz?“ Denn der praktische Arzt, Chirurg und Geburtshelfer Dr. Wilhelm Boecker eröffnete seine Praxis im März 1876 und erfreute sich zunächst der Nachbarschaft einer Konditorei. Unter dem Titel „Medizin in Lüdenscheid am Ende des 19. Jahrhunderts“ erzählte der Nuklearmediziner Prof. Dr. Rolf Larisch als Gast des Geschichtlichen Forums des Geschichts- und Heimatvereins die Geschichte dieses Wilhelm Boecker, der 1849 in Hohenlimburg geboren wurde.

Sein Studium absolvierte er in Marburg, bevor er sich in Lüdenscheid niederließ. Nach den Anfängen in der eigenen Wohnung eröffnete er seine Praxis an der Hochstraße, Ecke Schillerstraße, was dem Publikum im bestens gefüllten Saal der Stadtbücherei einige historische Fotos des hochherrschaftlichen Hauses bescherte. Es fiel 1959 dem wachsenden Verkehrsaufkommen zum Opfer, nachdem es 80 Jahre lang als Arztpraxis gedient hatte.

Rolf Larisch erklärte, warum Wilhelm Boecker schon direkt nach seinem Studium praktizieren konnte: „Man musste gar nicht so viel wissen, um Arzt zu werden.“ Es gab noch keine Röntgendiagnostik, die Labordiagnos-

tik befand sich in den Anfängen, und es gab keine Möglichkeit der Antisepsis. Jede Öffnung des Bauchraums brachte den Patienten in Lebensgefahr. Selbst das Schmerzmittel Aspirin gab es erst seit 1897.

Über seine Tätigkeit als praktizierender Arzt hinaus war Wilhelm Boecker Impfarzt, Chef einer Lungen- und Tuberkuloseklinik sowie Schul- und Armenarzt. 1883 wurde er Chefarzt des benachbarten Krankenhauses. Diesen Posten gab er 1911 auf, als gegen seinen Willen ein Chirurg eingestellt wurde. „Er war so erzürnt, dass er fristlos kündigte“, erzählte Rolf Larisch. Vor seiner Kündigung war Boecker auch als Wundarzt tätig gewesen, wie die Chirurgen damals genannt wurden. Fallakten entnahm der Referent Hinweise darauf, dass „der Rekordarzt von Lüdenscheid“ sein Handwerk verstand: „Was Boecker gemacht hat – das hat er gut gemacht.“

Zum Ausgleich zu seinen medizinischen Aktivitäten war er Mitglied im Städtischen Gesangsverein, Vorstandsmitglied beim Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes und Mitorganisator von Volksunterhaltungsabenden mit Gedichten, Vorträgen und Konzerten. Als Mitglied des Sauerländischen Gebirgsvereins sei Wilhelm Boecker wohl nicht viel gewandert, vermutete Rolf Larisch und berichtete von „Spottgesängen auf den dicken Boecker“. Der Hinweis auf „330 Pfund Lebendgewicht“ verlieh diesen Boshaftheiten eine gewisse Plausibilität.

Sehr präsent ist Wilhelm Boecker bis heute durch sein Porträt im Haus der Lüdenscheider Johannisloge zum Märkischen Hammer: Nach deren Gründung am 6. Mai 1888 war er bis 1930 der erste Logenmeister. Drei Jahre nach der Weitergabe dieses Amtes starb Wilhelm Boecker 1933.

Die GHV-Vorsitzende Dr. Arnhild Scholten begrüßte erfreulich viele Gäste beim traditionellen Neujahrsempfangs, berichtete von den Aktivitäten des Geschichts- und Heimatvereins und ging auch auf die bedrohliche Weltlage ein.

THK